

Empfehlungen des St. Veiter Klimarats der Bürger:innen

Das Ziel: Klimaneutralität bis 2040



st.veit

 Klimaneutrale Stadt
Pionierstadt



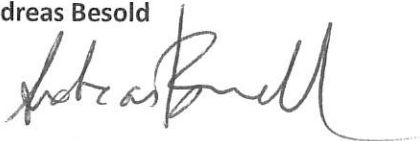
Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Klimarät:innen.....	3
Chancen der Bürger:innen-Beteiligung	4
Was ist der St. Veiter Klimarat?	5
So wurde gearbeitet	6
Qualitätskriterien.....	7
Empfehlung Mobilität- Die autofreie Altstadt.....	8
Empfehlung Energie – Energieautarkie bis 2040.....	9
Empfehlung Klimawandelanpassung: St. Veit bleibt cool – Sicher in die Zukunft.....	11
Empfehlung Soziale Nachhaltigkeit	13
Empfehlung Nachhaltiger Tourismus - A „place to be“	14
Das empfohlene weitere Vorgehen.....	15

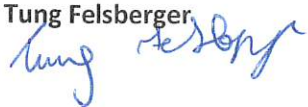
Vorwort der Klimarät:innen

Wir, die St. Veiter Klimarät:innen, haben uns in mehreren Sitzungen intensiv mit der Frage beschäftigt, wie unsere Stadtgemeinde klimafit, l(i)ebenswert und zukunftsfähig gestaltet werden kann. Aus unterschiedlichen persönlichen und beruflichen Perspektiven haben wir Ideen gesammelt, diskutiert und zu gemeinsamen Empfehlungen für die Stadtpolitik entwickelt. Wir verstehen unsere Vorschläge als Beitrag dazu, Klimaschutz und Klimawandelanpassung in St. Veit/Glan gemeinsam, sozial ausgewogen und praxisnah voranzubringen – und wünschen uns, dass der Klimarat auch künftig als Beteiligungsformat weitergeführt wird.

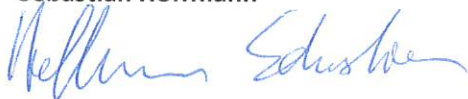
Andreas Besold



Tung Felsberger



Sebastian Hoffmann



Ruth Iossa

Stefan Krassnitzer



Gertraud Koschutnig



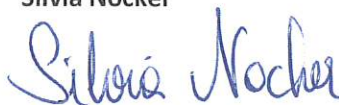
Anna Köstinger



Daniel Kreuzer



Silvia Nocker



Elke Regenfelder



Daniela Reibling



Doris Stampfer



Maximilian Sucher



Anja Troschl



Franz Zlanabitnig

Hinweis: Auflistung ohne akademische Titel/ Berufsbezeichnungen. Es werden nur jene Bürger:innen namentlich genannt, die an mindestens zwei Sitzungen des Klimarates teilgenommen haben.

Chancen der Bürger:innen-Beteiligung

Angesichts der vielfältigen Krisen unserer Zeit, von der Pandemie über Kriege bis hin zur Klimakrise, geraten Institutionen der repräsentativen Demokratie zunehmend unter Druck. Gleichzeitig zeigt sich ein sinkendes Vertrauen der Bevölkerung in politische Prozesse und Entscheidungen (SORA Demokratiemonitor, o.D.).

Vor diesem Hintergrund gewinnen Transparenz, Nachvollziehbarkeit und echte Beteiligungsmöglichkeiten immer mehr an Bedeutung. Es braucht daher ergänzende demokratische Formate, die das Wissen, die Erfahrungen und die Perspektiven breiter Bevölkerungsgruppen stärker einbeziehen. Bürger:innenräte leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, da sie den dialogorientierten Austausch fördern, unterschiedliche Sichtweisen zusammenführen und damit die Qualität demokratischer Entscheidungsfindung stärken.

Insbesondere auf Gemeindeebene ist Bürger:innenbeteiligung von großer Bedeutung. Gemeinden gestalten zentrale Lebensbereiche (Stichwort: Daseinsvorsorge) der Menschen unmittelbar mit und treffen Entscheidungen, die im Alltag direkt spürbar sind. Die Einbindung der Bürger:innen ermöglicht es, lokales Wissen frühzeitig zu berücksichtigen, Bedürfnisse besser zu erkennen und Maßnahmen praxisnah auszurichten. Dadurch können nicht nur praxistauglichere und passgenauere Lösungen entwickelt werden, sondern auch die Identifikation mit kommunalen Vorhaben, das Vertrauen in die Gemeinde und die Bereitschaft zur Mitwirkung an gemeinsamen Zielen gestärkt werden (Österreichische Energieagentur, o.D.).

Was ist der St. Veiter Klimarat?

Der Klimarat ist ein Format der Bürgerbeteiligung der Stadtgemeinde St. Veit /Glan. St.Veiter Bürger:innen erhalten die Möglichkeit, ihre Erfahrungen, Sichtweisen und Ideen für die Entwicklung der Stadtgemeinde einzubringen. Gerade bei Zukunftsfragen wie Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist dies von Bedeutung, weil viele Maßnahmen nur dann wirksam werden, wenn sie von der Bevölkerung mitgetragen werden.

Mit dem Grundsatzbeschluss für den **Klimaneutralitätsfahrplans 2040** im Jahr 2024 hat die Stadtgemeinde einen strategischen Rahmen für den Weg in eine klimafreundliche Zukunft geschaffen. Der Klimarat wurde eingerichtet, um diesen Weg durch Perspektiven aus der Bevölkerung zu ergänzen. Ziel ist es, neben fachlichen und politischen Zugängen auch alltagsbezogenes Wissen und unterschiedliche Blickwinkel aus der Stadtgesellschaft in den Prozess einzubinden.

Der Klimarat soll dazu beitragen, klimarelevante Fragestellungen nicht nur innerhalb der Politik und Verwaltung zu behandeln, sondern auch gemeinsam mit Bürger:innen zu diskutieren. Auf diese Weise können Erfahrungen aus dem Alltag, lokale Kenntnisse und unterschiedliche Interessen frühzeitig sichtbar gemacht und in Empfehlungen an die Stadtpolitik überführt werden.

Die Teilnahme am Klimarat ist möglich ab 16 Jahren. Interessierte können sich freiwillig melden und so aktiv an der Entwicklung von Empfehlungen für die Stadt mitwirken. Der Klimarat steht damit für einen Beteiligungsansatz, der auf Offenheit, Transparenz und Mitverantwortung setzt und die bestehende Strategie der Stadt durch die Perspektive ihrer Bürgerinnen ergänzt.

Der St. Veiter Klimarat möchte zeigen, dass Bürger:innenbeteiligung auf kommunaler Ebene einen konkreten Beitrag zur Weiterentwicklung zentraler Zukunftsthemen leisten kann. Er schafft einen Rahmen für den Austausch zwischen Bevölkerung, Verwaltung und Politik und stärkt das gemeinsame Verständnis dafür, wie der Weg in Richtung Klimaneutralität vor Ort gestaltet werden kann.

So wurde gearbeitet

Über insgesamt sieben moderierte Sitzungen hinweg erarbeiteten die St. Veiter Klimarätinnen und Klimaräte ihre Empfehlungen für die Stadtpolitik. Die Sitzungen fanden unter Leitung eines externen Moderators (Hans Daxbeck, RMA – Ressourcen Management Agentur) statt. Begleitet wurde der Prozess zudem von zwei Mitarbeiter:innen aus der Stadtverwaltung, Gerhards Stippertz, Abteilungsleiter Städtische Betriebe und Christina Tekalec, Koordinationsstelle Klima, Umwelt & Energie. Die beiden unterstützten organisatorisch und fungierten als Ansprechpersonen und als Verbindung zwischen Klimarat und Stadtpolitik. Für die gemeinsame Arbeit wurde eine Cloud eingerichtet, auf der Protokolle, Unterlagen und Arbeitsstände gesammelt und laufend zur Verfügung gestellt wurden.

Inhaltlich stand zu Beginn die Frage im Mittelpunkt, wie die Vision einer klimafitten und l(i)ebenswerten Stadtgemeinde St. Veit in Zukunft aussehen soll. Aufbauend auf den Erkenntnissen der ersten Sitzungen und den fachlichen Grundlagen des Klimaneutralitätsfahrplans wurden in Kleingruppen Zukunftsbilder, Herausforderungen und erste Ideen gesammelt. Dabei zeigte sich rasch, dass Themen wie Mobilität, Energieautarkie, Begrünung und soziale Fragestellungen eng miteinander zusammenhängen und aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet werden müssen. Von Anfang an wurde daher darauf geachtet, die Diskussionen so zu führen, dass aus vielen einzelnen Gedanken schrittweise klare und tragfähige Empfehlungen entstehen können.

Im Verlauf der weiteren Sitzungen wurden die zunächst breit gesammelten Themen immer stärker gebündelt und verdichtet. In den Diskussionen kristallisierten sich wiederkehrende Schwerpunkte heraus, die für die Stadt besonders relevant sind. Die Arbeit erfolgte dabei abwechselnd im Plenum und in Kleingruppen. So konnten einerseits gemeinsame Leitlinien diskutiert und andererseits einzelne Themen vertieft bearbeitet werden. Die Moderation half dabei, die Gespräche zu strukturieren, unterschiedliche Sichtweisen zusammenzuführen und aus allgemeinen Anliegen konkrete Vorschläge zu entwickeln. Zugleich war wichtig, dass die Ergebnisse nicht nur auf einzelne Stadtbereiche bezogen bleiben, sondern die gesamte Stadtgemeinde mit ihren unterschiedlichen Ortsteilen mitdenken.

In den späteren Sitzungen wurde die Arbeitsweise noch gezielter auf die Formulierung der Empfehlungen ausgerichtet. Die Klimarätinnen und Klimaräte arbeiteten mit einer Struktur, in der jeweils die Ausgangssituation, das Problem, mögliche Lösungswege, Zuständigkeiten und der erwartete Nutzen mitgedacht wurden. Entwürfe wurden in Kleingruppen formuliert, anschließend von anderen Gruppen ergänzt, geschärft und weiterentwickelt. Dieses Vorgehen machte es möglich, die Empfehlungen aus

mehreren Perspektiven zu prüfen und so zu einer gemeinsam getragenen Fassung zu gelangen. Die Empfehlungen wurden also nicht in einem einzigen Schritt geschrieben, sondern in mehreren Runden überarbeitet, präzisiert und auf Verständlichkeit sowie Umsetzbarkeit hin geprüft.

Die siebte und letzte moderierte Sitzung diente dazu, die Entwürfe auf die Zielgerade zu bringen und die Übergabe an die Stadtpolitik vorzubereiten. Darüber hinaus gab es noch einen letzten Termin, bei dem die Empfehlungen gemeinsam finalisiert wurden. Damit wurde sichergestellt, dass die vorliegenden Texte die Ergebnisse des gesamten Prozesses widerspiegeln und in einer Form vorliegen, die für die Übergabe an die politischen Entscheidungsträger:innen geeignet ist. Insgesamt wurden aus ersten Ideen und offenen Gesprächen Schritt für Schritt gemeinsame Empfehlungen entwickelt, mehrfach überarbeitet und am Ende fertiggestellt.

Qualitätskriterien

Im St. Veiter Klimarat der Bürger:innen gelten folgende Qualitätskriterien (Mehr Demokratie e.V., o.D.):

- **Fairness** bedeutet, dass alle Teilnehmer:innen, unabhängig von Herkunft, Bildung oder Vorwissen, gleichberechtigt mitwirken können. Eine verständliche niederschwellige Sprache und ein inklusiver Zugang ermöglichen die Beteiligung vielfältiger Perspektiven.
- **Neutralität** garantiert, dass der Bürger:innenrat parteipolitisch unabhängig ist. Die Moderation begleitet den Prozess sachlich und ohne Einflussnahme auf die Meinungsbildung.
- **Ergebnisoffenheit** stellt sicher, dass keine vorgefertigten Lösungen vorgegeben werden. Die Teilnehmer:innen entwickeln ihre Empfehlungen eigenständig.
- **Transparenz** schafft Vertrauen: Alle Arbeitsschritte und Ergebnisse werden nachvollziehbar dokumentiert und über die Cloud zugänglich gemacht.
- **Wertschätzung** zeigt sich im respektvollen Miteinander. Unterschiedliche Meinungen werden anerkannt und als Bereicherung für den gemeinsamen Prozess verstanden.

Empfehlung Mobilität- Die autofreie Altstadt

Aus Sicht des Klimarats ist Mobilität eines der wichtigsten Handlungsfelder auf dem Weg zur Klimaneutralität bis 2040. Empfohlen wird die Erstellung eines nutzer:innenbezogenen Mobilitätskonzepts für St. Veit/Glan, welches alle Katastralgemeinden gleichwertig berücksichtigt und sowohl die Angebots- als auch die Nachfrageseite mitdenkt.

Der Problemaufriss beschreibt eine zersiedelte Struktur mit geringer Dichte, in der der motorisierte Individualverkehr (MIV) sowohl im Stadtbild als auch im Mobilitätsverhalten der Menschen eine vorherrschende Rolle einnimmt. Öffentlicher Verkehr und aktive Mobilität haben derzeit zu wenig Raum und zu wenig Gewicht. Gleichzeitig muss die Nachfrage nach Angeboten des Kärntner Verkehrsverbunds gesteigert werden, etwa durch Anreize, Bewusstseinsbildung sowie politische und wirtschaftliche Steuerung. Als konkrete Schwierigkeiten werden außerdem die als zu hoch empfundene Geschwindigkeit im Ortsgebiet, fehlende Radarkästen, eine unzureichende öffentliche Erreichbarkeit einzelner (Ausflugs-)Ziele sowie ein zu kleiner Park-and-Ride-Parkplatz beim Bahnhof genannt.

Gleichzeitig sieht der Klimarat klare Chancen und Potentiale. Die ÖBB und der Kärntner Verkehrsverbund zeigen laut Stadtverwaltung Interesse an besseren Taktungen. Mehrere wichtige Akteur:innen wie das Krankenhaus, Schulen oder der Industriepark verfügen bereits über Angebote und sollen diese gemeinsam mit der Stadt und den Anbietern ausbauen. Mit dem Radwegmasterplan liegt bereits eine Grundlage für aktive Mobilität vor. Auch für den Tourismus wird ein Mobilitätskonzept als wichtige Voraussetzung gesehen.

Der Klimarat schlägt daher vor, Angebot und Nachfrage gezielt miteinander zu vernetzen und sowohl verkehrsmittelbezogene als auch nutzer:innenbezogene Lösungen umzusetzen. Genannt wird unter anderem die Entwicklung einer Mobilitäts-App. Diese soll Informationen, Fahrgemeinschaften, Fuß- und Radwegkarten sowie Anreizsysteme bündeln. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Umsetzung des Radwegmasterplans. Dazu gehören der Ausbau und die Optimierung des Radwegenetzes. Auch Sharing- und Leihangebote sollen gestärkt werden. Bei Neubauten und größeren Sanierungen sollen außerdem großzügige Abstellanlagen mitgedacht werden. Ergänzend wird ein eigenes Zu-Fuß-Geh-Konzept vorgeschlagen. Dieses soll Wege attraktiver, beschatteter und barrierefreier machen. Darüber hinaus wird eine Neu-Konzeption des Parkraummanagements und eine Weiterentwicklung des Park-and-Ride-Systems vorgeschlagen. Die Stadtgemeinde soll zusammen mit der ÖBB, den Park-and-Ride-Platz beim Bahnhof vergrößern sowie die Fahrradabstellplätze durch bessere Beleuchtung und geeignete Überwachungsmaßnahmen sicherer gestalten. Ebenfalls wird angeregt, die B94 durch Rückbaumaßnahmen, beispielsweise eine beidseitige Bepflanzung, städtebaulich und ökologisch aufzuwerten.

Im Bereich des öffentlichen Verkehrs werden überarbeitete Busrouten, eine bessere Anbindung der Peripherie, ein eigener Schichtverkehr für große Arbeitgeber sowie eine neue Haltestelle empfohlen. Ergänzt wird dies durch Vorschläge zu Lastenrädern in Siedlungen, einer Überprüfung von Stellplätzen bei Wohnhausanlagen und Geschwindigkeitsbegrenzungen (von 30 km/h) im innerstädtischen Bereich und vor Schulen und Kindertagesstätten und Kindergärten. Ebenfalls soll ein übertragbares Klimaticket Kärnten sowie die Förderungen dessen für junge Menschen, Studierende und Pendler:innen und einkommensschwache Personen angedacht werden.

Die Planung soll nach den Empfehlungen zeitnah, also 2026/2027, beginnen. Die Umsetzung soll schrittweise bis 2030 erfolgen.

Empfehlung Energie – Energieautarkie bis 2040

Der Klimarat fordert ein Gesamtkonzept für eine weitestgehende Energieautarkie der Stadtgemeinde St. Veit/Glan bis 2040. Dieses Konzept soll als gemeinschaftlicher Prozess unter Einbindung aller relevanten Akteur:innen entstehen, darunter Stadtgemeinde, Energieerzeuger:innen, Netzbetreiber:innen, Leitbetriebe sowie kleine und mittlere Unternehmen.

Derzeit gibt es keine aktuellen, offiziell und jährlich erhobenen sowie für Bürger:innen gut nachvollziehbaren Daten zum Energiehaushalt der Stadt. Es ist daher nicht einfach ersichtlich, welche Bereiche bereits effizient genutzt werden und wo noch Potentiale bestehen. Auch Informationen zu Photovoltaik- und Solarthermiefähigkeiten sind nicht leicht verfügbar. Darüber hinaus ist der Energiebedarf der städtischen Gebäude nicht bekannt oder nicht öffentlich einsehbar. Erdwärme und Wasserkraft werden bisher nicht genutzt, und es gibt momentan keine Möglichkeit, Energie zu günstigeren Konditionen an bedürftige Endkonsument:innen weiterzugeben (Stichwort: Errichtung einer Energiegemeinschaft St.Veit/Glan). Zusätzlich wird die fehlende Warmwasserversorgung durch Fernwärme, die Frage nach dem Verhältnis von Neubau und Sanierung sowie die Notwendigkeit eines Krisenplans bei Blackout oder beim Ausfall kritischer Infrastruktur angesprochen.

Der Klimarat sieht die Chancen vor allem in mehr Transparenz, in einer besseren Datengrundlage, in gemeinschaftlichen Lösungen und in der Nutzung erneuerbarer Potentiale. Ein besonders großer Hebel wird dabei im Bereich der Privathaushalte gesehen. Dort bestehen aus Sicht des Klimarats große Möglichkeiten durch bessere Information, stärkere Sensibilisierung und niederschwellige Energieberatung (Stichwort:

Klima- und Energie-Modellregion) als wichtiger Schritt gesehen, um Bewusstseinsbildung, Beratung und konkrete Maßnahmen im Gemeindegebiet gezielt zu stärken.

Vorgeschlagen werden die Erstellung und jährliche Aktualisierung einer Energie- und CO₂-Bilanz der Stadtgemeinde, ihre Veröffentlichung sowie die sichtbare Darstellung bereits erreichter Einsparungen. Die Stadt soll dabei im eigenen Wirkungsbereich mit gutem Beispiel vorangehen und ihre Energieverbräuche und Energieerträge nachvollziehbar offenlegen. Gleichzeitig sollen Bürger:innen, Unternehmen und weitere lokale Akteur:innen stärker informiert und sensibilisiert werden, etwa durch öffentliche Informationsveranstaltungen, Energieberatung, Energiesprechtage sowie ein Schulungs- und Fortbildungskonzept.

Ebenfalls wird empfohlen, ein Energie-Monitoringsystem zu implementieren, das zentrale Bereiche wie Strom, Wärme, Mobilität und weitere relevante Energieverbräuche systematisch erfasst.

In diesem Zusammenhang wird auch ein **erneuter Beitritt zum KEM-Programm** (Klima- und Energie-Modellregion) empfohlen, weil dadurch Bewusstseinsbildung, Beratung und konkrete Maßnahmen im Bereich Energie und Klimaschutz gezielt unterstützt werden können.

Als weitere Wege zur Umsetzung nennt der Klimarat die Unterstützung bei der Gründung von Energiegemeinschaften, die Förderung von Photovoltaik, Solarthermie, Geothermie und gegebenenfalls Wasserkraft, den Einsatz von Energiespeichern, die vorausschauende Planung für e-Mobilität sowie die effiziente Verteilung überschüssiger Energie innerhalb der Gemeinde.

Besonders betont wird die Möglichkeit, über Energiegemeinschaften oder Gruppenlösungen ((Strom, Wärme, Wasser, Kühlung, Speicherung) auch Sozialtarife für armutsgefährdete Personen zu ermöglichen. Ebenso werden gemeinschaftliche Erzeugungs- und Speicheranlagen für Wohngebäude, die Förderung von Warmwasserversorgung durch Fernwärme oder Solarthermie, das Pooling von Energie und die Rolle der Stadt als Intermediär für Gruppentarife vorgeschlagen. Als dringlich werden die rasche Veröffentlichung historischer und aktueller Energiebilanzen sowie Notfallpläne eingestuft. Das Ziel der Energieautarkie ist auf 2040 ausgerichtet.

Empfehlung Klimawandelanpassung: St. Veit bleibt cool – Sicher in die Zukunft

Mit dieser Empfehlung fordert der Klimarat, dass die Stadtgemeinde St. Veit/Glan Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen im eigenen Wirkungsbereich gezielt in Bauordnung und Bebauungsplanung verankert und diese in künftigen Baubewilligungsverfahren konsequent berücksichtigt. Ergänzend soll ein Entsiegelungskataster siehe Beispiel Ternitz in Niederösterreich für die bestehende Infrastruktur erstellt werden (NÖN, 2026), um versiegelte Flächen künftig gezielt rückbauen zu können (siehe Beispiel aus Deutschland „Abpflastern“).

Der Problemaufriss stützt sich auf den Klimareport Kärnten (Land Kärnten, o.D.) und beschreibt eine deutliche Erwärmung in der Region: Seit 1961 ist die Durchschnittstemperatur um 3,2 Grad Celsius gestiegen, zugleich nehmen Hitzetage, Hitzewellen und Starkniederschläge zu. Genannt werden steigende Hitzetage, eine höhere Jahresniederschlagsmenge und mehr Starkniederschlagstage. Dadurch werden Trockenperioden und Starkregenereignisse häufiger, was neue Risiken für Infrastruktur, Landwirtschaft und Siedlungsräume mit sich bringt. Der Klimarat leitet daraus die Notwendigkeit ab, Hitzeanpassung, Wassermanagement (Hochwasserschutz in der Peripherie: z.B. Treffelsdorf & Beißendorf) und klimafitte Infrastruktur konsequent voranzutreiben.

Die Chancen und Potentiale werden vor allem in der Gestaltung des bestehenden Siedlungsraums und in einer klimafitten Planung gesehen. Empfohlen wird in diesem Zusammenhang auch die **Teilnahme am KLAR!-Programm** (Klimawandel-Anpassungsmodellregion), da darin eine wichtige Möglichkeit besteht, die konkreten Auswirkungen des Klimawandels in der Region systematisch zu betrachten und daraus gezielt Anpassungsmaßnahmen abzuleiten. Genannt werden dabei insbesondere mögliche Handlungsfelder im Landwirtschafts- & Forstbereich, in der Wasserwirtschaft, im touristischen Bereich sowie in der allgemeinen Bewusstseinsbildung. Aus Sicht des Klimarats kann die Teilnahme an KLAR! dazu beitragen, bereits sichtbare Veränderungen durch den Klimawandel in der Region besser zu erfassen und darauf mit geeigneten Maßnahmen zu reagieren.

Es wird zudem empfohlen, gezielte Hitzeschutzmaßnahmen für das Stadtgebiet zu entwickeln und umzusetzen. Dazu zählen unter anderem Sprühnebelbrunnen oder ähnliche Erfrischungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum, die an heißen Tagen zur Abkühlung beitragen können. Ebenso soll auf Wasserstellen für Vögel und Insekten geachtet werden, um auch den Schutz von Tieren im Zuge zunehmender Hitzeperioden mitzudenken. Als wichtige Grundlage dafür wird zudem die Erstellung eines Hitzekatasters angeregt, um

besonders belastete Bereiche im Stadtgebiet sichtbar zu machen und Maßnahmen gezielt dort zu setzen, wo diese am dringendsten benötigt werden.

Genannt werden darüber hinaus überdachte Parkplätze mit Photovoltaik und Regenwasserspeichern, etwa bei der Blumenhalle, beim Stadion oder bei Einkaufsstandorten, die Umwandlung von Grünstreifen in Blühstreifen, mehr Innenstadtbegrünung (bei gleichzeitiger Neophyten-Entfernung) auf dem Hauptplatz, dem Herzog-Bernhard-Platz und dem Unteren Platz, die Begrünung stark befahrener Straßenräume sowie die Begrünung von Wänden und Fassaden. Ergänzend werden ein gemeinschaftlicher städtischer Obst- oder Naschgarten und Maßnahmen zur Förderung von Bienen im Stadtkern angesprochen.

Auf Ebene der Stadtentwicklung fordert der Klimarat, dass die Gemeinde Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen stärker in die Bauordnung und Bebauungsplanung integriert, insbesondere bereits in Planungsphasen vor dem Bau und unter Einbeziehung relevanter Unternehmen. Auch bestehende Siedlungen und Häuser sollen im Hinblick auf Bauhöhe und Flächennutzung klimawandeltauglich weitergedacht werden.

Die Umsetzung soll schrittweise ab 2027 beginnen und bis 2030 wirksam verankert sein.

Empfehlung Soziale Nachhaltigkeit

Soziale Nachhaltigkeit und Klimaschutz sind eng miteinander verbunden, da wirksamer Klimaschutz nur dann langfristig gelingt, wenn er sozial gerecht und für alle Menschen mittragbar ist. Sozial benachteiligte Menschen sind oft stärker von den Folgen des Klimawandels betroffen sind, haben aber gleichzeitig weniger finanzielle Spielräume für eine nachhaltige Lebensweise. Zugleich wird individuelles Konsumverhalten häufig überschätzt, obwohl klimafreundliches Handeln wesentlich davon abhängt, ob passende Infrastruktur und leistbare Angebote überhaupt vorhanden sind. Soziale Nachhaltigkeit bedeutet daher, Klimaschutz so zu gestalten, dass niemand ausgeschlossen oder zusätzlich belastet wird, sondern allen Menschen ein nachhaltiges Leben ermöglicht wird (CCCA, 2023).

Mit der Empfehlung zur sozialen Nachhaltigkeit fordert der Klimarat die Schaffung eines zentralen, niederschwellig zugänglichen Ortes für alle Bürger:innen, Unternehmer:innen und alle Generationen. Dieser Ort soll Bewusstseinsbildung, Informationsaustausch sowie die gemeinsame Planung und Umsetzung von Aktivitäten zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040 ermöglichen. In St. Veit/Glan gibt es gegenwärtig keinen solchen Treffpunkt.

Chancen und Potentiale sieht der Klimarat vor allem in der Nutzung und Belebung bestehender Räume sowie in der Zusammenarbeit mit bereits aktiven Institutionen. Genannt werden etwa Fuchspalast, Blumenhalle oder die Stadtbücherei, die als zentrale Orte stärker genutzt und attraktiver gestaltet werden könnten.

Vorgeschlagen wird ein öffentlich zugänglicher Raum mit Betreuung durch eine/r Kümmerer:in, eine Bürger:inneninformationsstelle, eine enge Abstimmung mit Caritas (z.B. Care-Gruppe), Hilfswerk, Kirche, Krankenhaus und weiteren Einrichtungen sowie eine Arbeitsgruppe mit unterschiedlichen Kümmerer-Funktionen. Inhaltlich soll der Ort für Klima- und Umweltveranstaltungen, Schulungen, Kino, Kochkurse, Essensausgabe und weitere gemeinschaftliche Aktivitäten offenstehen. Ergänzt wird dies durch eine Plattform für Informationen zu Veranstaltungen, Vereinen, Gruppen und Terminen sowie durch eine bessere Vermarktung und Nutzung der Gemeinde-App.

Auch konkrete Sharing-Ansätze wie Foodsharing, Energiesharing (Stichwort Energiegemeinschaft St.Veit/Glan), Bike-Sharing und Klimaticket-Sharing werden genannt, ebenso ein die **Errichtung eines Reparaturcafés**, generationenverbindendes Tauschen von Talenten (Kontaktaufnahme mit Verein Talentetausch) und Dienstleistungen, die Nutzung von Synergien mit bestehenden Institutionen und eine stärkere Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen. Der Zugang zum Raum und gegebenenfalls auch zur Plattform soll bewusst niederschwellig gestaltet werden.

Ebenfalls wird empfohlen, ein Klimaticket-Sharing-Modell einzuführen, bei dem die Stadtgemeinde zum Preis eines Tickets mehreren Personen die Nutzung ermöglicht. Dabei soll auf eine soziale Staffelung geachtet werden, sodass insbesondere armutsgefährdete Personen über soziale Einrichtungen gezielt Zugang zu diesem Angebot erhalten können.

Der Start soll bis Ende 2026 eingeleitet, die Umsetzung bis Ende 2027 finalisiert werden; zumindest ein Standort soll bis Ende 2026 feststehen.

Empfehlung Nachhaltiger Tourismus - A „place to be“

Nachhaltiger Tourismus bedeutet, touristische Angebote so zu gestalten, dass Umwelt und Ressourcen geschont, die Bevölkerung vor Ort fair behandelt und aktiv einbezogen sowie klimafreundliche Mobilitätsformen gestärkt werden. Der Südtirol Guest Pass (IDM Südtirol, o.D.) ist ein Beispiel dafür, wie nachhaltige Mobilität im Tourismus praktisch unterstützt werden kann, indem Gästen eine einfache Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ermöglicht wird. Ziel ist ein Tourismus, der langfristig verträglich ist und sowohl Gästen als auch der lokalen Bevölkerung und der Natur zugutekommt (WWF, 2023).

Der Klimarat formuliert den Vorschlag, (nachhaltigen) Tourismus in St. Veit/Glan gezielt zu stärken. Ausgangspunkt ist die Feststellung, dass Kärnten ein Tourismusland ist und auch St. Veit/Glan davon profitieren soll. Die Empfehlung fordert daher, dass sich die Stadt auf ihre eigenen Stärken besinnt und diese in ein innovatives und nachhaltiges Tourismuskonzept überführt. Darin liegt zugleich der beschriebene Problembefund: Die vorhandenen Qualitäten und Besonderheiten der Stadt und ihrer Umgebung sollen deutlicher erkannt, gebündelt und für eine nachhaltige Entwicklung nutzbar gemacht werden.

Die Chancen und Potentiale werden in bestehenden touristischen Hotspots, in der Einzigartigkeit der Herzogstadt St. Veit und ihrer Umgebung sowie in den wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten gesehen, die daraus entstehen können. Genannt werden unter anderem der Grabengarten, die Wahrnehmung der Stadt als Herzogstadt, die Belebung des Fuchspalasts durch Künstler:innen und Radfahrer:innen sowie Führungen durch Wälder, Burgen, Gewässer und Kulinarik. Als Lösung schlägt der Klimarat vor, touristische Hotspots systematisch zu identifizieren und die vorhandenen Potentiale zu nutzen, ein Werbe- und Tourismuskonzept für St. Veit/Glan zu erarbeiten und die Besonderheiten der Stadt als **"A place to be"** sichtbar zu machen.

Das empfohlene weitere Vorgehen

Der Klimarat empfiehlt, den begonnenen Beteiligungsprozess nach der Übergabe der Empfehlungen unbedingt in geeigneter Form fortzuführen. Aus Sicht der Klimarät:innen ist es wesentlich, dass auf die Übergabe der Empfehlungen eine nachvollziehbare Rückmeldung durch Politik und Verwaltung folgt. Dabei soll dargelegt werden, wie die Empfehlungen aufgenommen wurden, welche Themen priorisiert werden und in welcher Form eine weitere Bearbeitung oder Umsetzung vorgesehen ist. Eine solche Rückkopplung wird als wichtiger Bestandteil des Prozesses gesehen, weil sie Transparenz schafft, die Nachvollziehbarkeit politischer und administrativer Entscheidungen stärkt und zeigt, dass die Arbeit des Klimarats ernst genommen wird.

Darüber hinaus spricht sich der Klimarat dafür aus, auch nach der Übergabe als Bürger:innenforum bestehen zu bleiben. Vorgeschlagen wird, dass sich der Klimarat künftig in einem Intervall einmal pro Quartal/ alle zwei Monate trifft, um über den weiteren Stand informiert zu werden und die Entwicklung der Empfehlungen mitzuverfolgen. Dabei soll insbesondere beobachtet werden, welche Vorschläge von der Stadtpolitik zur Umsetzung weitergegeben wurden, welche Schritte bereits gesetzt werden konnten und an welchen Stellen weiterer Austausch sinnvoll ist. Der Klimarat versteht sich in diesem Zusammenhang nicht als Entscheidungsorgan, sondern als kontinuierliches Beteiligungsformat, das den begonnenen Dialog zwischen Bevölkerung, Verwaltung und Politik fortsetzen kann.

Als wichtig wird zudem eingeschätzt, dass es auch für eine mögliche Fortführung eine klare Ansprechperson innerhalb der Verwaltung gibt. Diese Funktion soll weiterhin von der Koordinationsstelle Klima, Umwelt & Energie Christina Tekalec (unterstützt durch die Abteilungsleitung Städtische Betriebe Gerhard Stippertz) wahrgenommen werden. Eine solche administrative Anbindung wird als zentrale Voraussetzung gesehen, um organisatorische Fragen, die Bereitstellung von Räumlichkeiten sowie Kommunikation und Information nach außen verlässlich abwickeln zu können. Zugleich soll damit vermieden werden, dass das Format ausschließlich auf ehrenamtlichem Engagement beruht und ohne unterstützende Struktur an Verbindlichkeit verliert.

Für die interne Abstimmung verfügt der Klimarat bereits über einen Sprecher und eine Vize-Sprecherin. Aufbauend darauf soll in der nächsten Phase ausgelotet werden, welche Form der Selbstorganisation für den Klimarat realistisch und tragfähig ist. Dabei wird es darum gehen, eine praktikable Balance zwischen eigenständiger Organisation durch die Mitglieder und einer unterstützenden Begleitung durch die Verwaltung zu finden.

Für die weitere Arbeit des Klimarates soll ebenfalls eine Art **Geschäftsordnung** erarbeitet werden, die klare und verlässliche Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit schafft. Ziel ist es, einerseits eine gewisse Kontinuität in der Zusammensetzung des Klimarates zu gewährleisten und andererseits die Möglichkeit offenzuhalten, dass jeweils pro Quartal neue Teilnehmer:innen in den Prozess einsteigen können. Der Klimarat soll künftig einmal pro Quartal/ alle 2 Monate tagen. In den Protokollen sind jeweils die Anwesenheiten festzuhalten.

Insgesamt empfiehlt der Klimarat daher eine Fortführung: mit regelmäßigen Treffen, klarer Rückmeldung zum Stand der Empfehlungen, einer festen Ansprechperson in der Verwaltung und einer schrittweisen Entwicklung passender Formen der Selbstorganisation.

Literatur

Abpflastern (o.D.). <https://www.abpflastern.de/index.php/mitmachen/>

CCCA – Climate Change Center Austria (2023). <https://ccca.ac.at/news/detail/inklusive-nachhaltigkeit-eine-frage-von-klimawandel-und-sozialer-gerechtigkeit>

IDM Südtirol (o.D.). <https://www.suedtirol.info/de/de/information/mobilitaet-und-barrierefreiheit/mobilitaet-in-suedtirol/mobilcard>

Land Kärnten (o.D.). <https://gis.ktn.gv.at/webgisviewer/atlas-mobile/map/Basiskarten/Orientierung%20u.%20Kataster?tool=webgis.tools.custom.klimareport>

Österreichische Energieagentur (o.D.).
<https://www.klimaaktiv.at/gemeinden/aktivierung/buergerinnenbeteiligung>

Mehr Demokratie e.V. (o.D.). Qualitätskriterien für Bürgerräte.
<https://www.buergerrat.de/wissen/qualitaetskriterien-fuer-buergerraete/>

NÖN (2026). <https://www.noen.at/neunkirchen/htl-moedling-ternitz-gezielte-und-mitdenkende-entsiegelung-fuer-besseres-klima-514986610>

SORA Demokratiemonitor (o.D.). <https://www.demokratiemonitor.at/ergebnis/systemvertrauen-auf-tiefpunkt/>

WWF (2023). <https://www.wwf.de/aktiv-werden/tipps-fuer-den-alltag/umweltfreundlich-reisen/die-wwf-tipps-fuer-nachhaltigen-tourismus>

Impressum

Herausgeberin: Stadtgemeinde St. Veit/Glan

Redaktion: Stadtgemeinde St. Veit/Glan (Christina Tekalec)

Texte: Bürger:innen des Klimarats

Foto: Stadtgemeinde St. Veit/Glan

St. Veit/Glan, Mai 2026